

Siebzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 22. Februar 1866.

Beethoven und Zeitgenossen.

Erster Theil.

Kyrie für Chor und Orchester aus der Messe (Esdur) von *Franz Schubert*
(1797—1828) (Zum ersten Male).

Kyrie eleison — Christe eleison.

Ouverture, Introduction und Duett aus „Jessonda“ von *Louis Spohr*.
(1784—1859).

Die Soli gesungen von Fräulein *Julie Suvanny*, Frau *Mathilde Marchesi-Graumann*, Herrn *Rebling* und Herrn *Salvatore Marchesi*.

Dandau.

Chor der Braminen und Bajaderen.

Kalt und starr, doch majestätisch
Auf der Bahre liegt der Rajah,
Und die Augen, fest geschlossen,
Und das Schweigen seines Mundes
Geben kund,
Dass der Sohn von India
Seiner Tage letzten sah.

Brama nahm ihn von der Erde,
Doch sein Geist, gehüllt in Nacht,
Irret an dem Saum der Himmel
Unstät trauernd
Hin und her.

Chor.

Pforten des Lichtes
Verschlossen für ihn!
Thäler der Erde
Verblühet für ihn.

Chor der Bajaderen.

Nach dem Sonnenbrand erfrischend
Holde Quellen lieblich tönen,
Doch sein Ohr vernimmt sie nicht.
Frühling geht mit seinen Rosen,
Herbst mit seiner Pracht vorüber,
Doch sein Auge sieht sie nicht.

Solo.

Von den Engeln,
Von den Menschen
Gleich geschieden,
Weint er in Qualen der Einsamkeit,
Findet nimmer, nimmer Ruh.

Chor I 4 71, 25

Chor.
Bis der Holzstoss wird errichtet,
Bis das göttergleiche Weib
Auf das Leben kühn verzichtet,
Opfernd ihren süßen Leib.

Erste und zweite Bajadere.
Seele des Gatten,
Dir nahet Erlösung,
Schwächen des Alters
Streifest du ab;
Schwebst in der Jugend
Blühender Schöne,
Wie ein Bräut'gam entgegen der Braut.

Chor.
Lasst uns Brama, Brahma loben,
Unsern hehren starken Geist.

Solo.
Ist das Irdische verzehrt,
Leben durch den Tod verklärt,
Schwinget sich der Geist nach oben,
Von dem Feuer unversehrt.

Chor.
Lasst uns Brahma, Brahma loben u. s. w.

Recitativ.

Dandau.
Nadori! Du hast dem Opfer dich
entzogen.

Nadori.
Still lag ich an des Sees Fluthen,
Den ihr den heil'gen nennt, und las im
Veda.
Viel schwere Pflichten übet der Bramin,
Die schwersten aber ruhen auf der Secte,
Zu der ich selbst gehöre,
Gezwungen nur, ach, nicht durch meine
Wahl.

Dandau.
Entrückt den irdischen Genüssen,
Vernahmst du früh der Geister Gruss.
Des Lebens Tand, der Frauen eitle
Schöne
Lag fern von jener Welt,
Die dich umging in stillen Tempel-
hallen.

Heut waffne dich mit Ernst und mit
Entsagung,
Du sollst zum ersten Mal in's Leben
treten.

Nadori.

Was sagst du? in das Leben!

Dandau.

Gestorben ist der Rajah.
Ihm folgend, muss nach altem Brauche
Die Gattin sich in's Grab der Flamme
stürzen;
Geh denn zu ihr, Tod kündend.
Doch zuvor
Vernimm der Warnung Stimme.

Nadori.

Ich lernte früh schon zu gehorchen.
Soll ewig wie des Donners Hallen,
Sein Herrscherwort in's Ohr mir
dringen?

Duett.

Dandau.
Aus dieses Tempels heil'gen Mauern,
O Jüngling, ruft dich heut die Pflicht.

Nadori.

Sie ruft! ich seh' in Freudenschauern
Den Strahl, der hell durch Wolken
bricht.

Dandau.

Du musst an grünen Lebensauen
Gesenkten Blick's vorübergehn.

Nadori.

So darf ich nicht die Blüten schauen,
Die glänzend mir entgegenwehn?

Beide.

Wer Brahma's Dienste sich ergeben,
Bekämpf den Feind in eigener Brust!
Es stirbt der Leib, der Geist wird leben
Nach Erdschmerz in Himmelslust.

Dandau.
Hast du den Auftrag ernst vollzogen,
Zum Tempel kehre schnell zurück.

Nadori.
Auf Erdenglanz und Lebenswogen
Nur einen einz'gen flücht'gen Blick!

Dandau.
Den Priestern, die die Gottheit ehren,
Bringt Frauenschöne nicht Gefahr.

Nadori.
Es standen selbst die Bajaderen
Verhüllt am flammenden Altar.

Beide.
Den Trieb der Erde zu bekriegen,
Mit Geisseln } schlage deine } Brust.
 } schlag' ich meine }
Erliegt der Leib, der Geist wird siegen,
Durch Schmerz verklärt zu Himmelslust.

Ouverture, Ariette und Quartett aus „Oberon“ von *Carl Maria von Weber!* (1786—1826).

Ariette.
(Gesungen v. Frau *Marchesi-Graumann*)

Fatime.
Arabiens einsam Kind,
Der Wüste Mädchen blos,
Die Künste nicht bekannt mir sind,
Zu ziehn der Liebe Loos.
Gleich abgepflücktem Blatt bin ich,
Das auf dem Bache schwimmt,
Ein Weilchen — dann verliert es sich,
Spurlos, wie's ihm bestimmt.
Doch, wenn mich Freundes Hand
Dem Wellenspiel entriss,
Und trägt mich in ein fernes Land,
Blüh' ich ihm neu gewiss.
Und Nachtigall wohl trennt man eh'r
Von ihrer Rose ab,
Als ich des Herzens Ruhe stör',
Wo Lieb' mir Heimath gab.

Ouverture zu „Alfons und Estrella“ von *Franz Schubert.* (1797—1828)
(Zum ersten Male)

Dandau.
Geh' denn! des Todes heil'ger Schauer
Begleite, Priester, deinen Schritt!

Nadori.
Gleich Schatten ziehn die stumme
Trauer,
Der Schrecken und der Wahnsinn mit.

Dandau.
Sobald der Todesbot' erschienen,
Schnell stürzt das Leben in das Grab.

Nadori.
Ich hör', ich seh', es mäh'n Braminen
Der Erde Blumen lächelnd ab.

Beide.
Wir } schleudern aus dem Schoos der
Sie } Nächte,
In { unsrer } Macht, zu { unserm } Ruhm,
 { ihrer } { ihrem }
Fluch oder Segen auf Geschlechter;
Es { blüh' } es { herrsch' } das Priesterthum.
 { blüht, } { herrscht }

Quartett.
(Gesungen von Fräulein *Suanny*, Frau
Marchesi und den Herrn *Rebling* und
Marchesi)

Huon und Scherasmin.
Ueber die blauen Wogen,
Ueber die Fluthen hier,
Stern von Arabiens Töchtern,
Sprich, willst du zieh'n mit mir?

Rezia und Fatime.
Hätten die Wogen nicht Gränzen,
Nicht Küste die Meerfluth hier,
Doch zöge Arabiens Tochter
Furchtlos dahin mit dir.

Alle Vier.
An Bord denn! an Bord, da der Him-
 mel rein,
Der Wind uns treibt so schnell,
Die Herzen sind so treu, wie unser
 Boot, und hell
Von Hoffnung, wie Segel im Sonnen-
 schein.

Zweiter Theil.

Ouverture zu Collin's Trauerspiel „Coriolan“ von *Ludwig van Beethoven*
(1770—1827).

Quartett aus „Fidelio“ von *Beethoven*, gesungen von Fräulein *Suvanny*,
Frau *Marchesi* und den Herren *Rebling* und *Marchesi*.

Marzelline. Mir ist so wunderbar, es engt das Herz mir ein,
Er liebt mich, es ist klar, ich werde glücklich sein.

Fidelio. Wie gross ist die Gefahr, wie schwach der Hoffnungsschein!
Sie liebt mich, es ist klar, o namenlose Pein!

Rocco. Sie liebt ihn, es ist klar; ja, Mädchen er wird dein,
Ein gutes junges Paar, die werden glücklich sein.

Jaquino. Mir wird so wunderbar, mir fällt kein Mittel ein;
Mir sträubt sich schon das Haar, der Vater willigt ein.

Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von *Beethoven*, die Piano-
fortepartie vorgetragen von Fräulein *Louise Hauffe*.

<i>Drei weibliche Solostimmen.</i>	<i>Drei männliche Solostimmen.</i>
Schmeichelnd hold und lieblich klingen	Wenn der Töne Zauberwalten
Unsres Lebens Harmonie'n,	Und des Wortes Weihe spricht,
Und dem Schönheitssinn entschwingen	Muss sich Herrliches gestalten,
Blumen sich, die ewig blühn;	Nacht und Stürme werden Licht!
Fried' und Freude gleiten freundlich,	Aeusse Ruhe, innre Wonne
Wie der Wellen Wechselspiel;	Herrschen für den Glücklichen!
Was sich drängte rauh und feindlich,	Doch der Künste Frühlingssonne
Ordnet sich zu Hochgefühl.	Lässt aus beiden Licht entstehn.

Chor.

Grosses, das in's Herz gedrungen,
Blüht dann neu und schön empor,
Hat ein Geist sich aufgeschwungen,
Halt ihm stets ein Geisterchor.
Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
Froh die Gaben schöner Kunst!
Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,
Lohnt den Menschen Göttergunst.

Wegen Vergrösserung des Orchesters können die Sperrsitze im
Saale von Nr. 319 bis 382 nicht benutzt werden.

Billets zu 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn *Friedr.*
Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben.

Einlass 6 Uhr. — Anfang halb 7 Uhr. — Ende halb 9 Uhr.

Wegen des in nächster Woche fallenden Busstages findet das 18. Abonne-
ment-Concert erst Donnerstag den 8. März Statt.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

MT 12018/1513